

NR 01
KOSTENLOS

Straßenfest Zeitung

Straßenfest gegen Rassismus und Diskriminierung für ein besseres Zusammenleben



Bild: Sükrü Kiliç

**GEMEINSAM FÜR
EIN BESSERES
ZUSAMMENLEBEN!**

02

**TIMELINE DER
STRAßENFESTE SPOTS
AUS DEN AGS**

03

**DIE
OPFER
DES
NSU**

04

**ABDURRAHİM
ÖZÜDOĞRU**

05

**DIE BETEILIGTEN GRUPPEN:
WARUM SEID IHR BEIM
STRAßENFEST DABEI?**

08

**LUISE - GEDENKKULTUR
IN GLEIßHAMMER
GEDENKEN AN DIE OPFER**

07

**DER NSU IN
NÜRNBERG**

06

NICHTS MEHR VERPASSEN! MIT DEM QR CODE KOMMST DU DIREKT AUF UNSERE HOMEPAGE!



LIEBE FREUND:INNEN DES STRAßENFESTS,

normalerweise feiern wir jedes Jahr um diese Zeit gemeinsam auf dem Aufseßplatz. Seit zwei Jahren können wir das nicht mehr ohne weiteres tun. Aber auch dieses Jahr haben wir uns Alternativen überlegt, um das Straßenfest in einer anderen Form möglich zu machen. Mehr dazu könnt ihr auf der Straßenfest-Homepage nachlesen.

Eine Premiere ist auch unsere neue Straßenfest-Zeitung, die dieses Jahr zum ersten Mal erscheint. Wir haben Artikel geschrieben und gesammelt, die Highlights der Feste der vergangenen Jahre zusammengetragen und die Geschehnisse und Forderungen rund um die Verbrechen des NSU aufgeschrieben. Heraus gekommen ist diese Zeitung, mit der wir den Opfern des NSU gedenken wollen, aber auch zeigen wollen, warum es unser Straßenfest gibt und was es so besonders macht. In diesem Sinne freuen wir uns, euch alle bald wieder zu sehen!

IMPRESSUM

Herausgeber:
Junge Stimme e.V.

V.i.S.d.P.: Alev Bahadır,
Wiesenstraße 86, 90459 Nürnberg
Web: www.strassenfest-aufsessplatz.de
Email: jungestimme.nbg@gmx.de
Tel.: 0911 / 277 89 87
Kontakt: Junge Stimme e.V.,
Wiesenstraße 86, 90459 Nürnberg

GEMEINSAM FÜR EIN BESSERES ZUSAMMENLEBEN!

Enver Şimşek, Abdurrahim Özudoğlu, İsmail Yaşar. Sie alle drei waren türkeistämmige Kleinunternehmer. Enver Şimşek war Blumenhändler, Abdurrahim Özudoğlu besaß eine Änderungsschneiderei, İsmail Yaşar einen Imbiss. Alle drei wurden in Nürnberg vom „Nationalsozialistischen Untergrund“ (NSU) ermordet. Mehmet O. besaß eine Gaststätte in der Nürnberger Südstadt. Er wurde Opfer eines Bombenanschlags, ebenfalls begangen vom NSU. Mehmet O. überlebte schwer verletzt.

Der NSU beging über elf Jahre hinweg aus dem Untergrund zahlreiche Verbrechen. Banküberfälle, Bombenanschläge und zehn Morde sind ihnen zuzuschreiben. Die Opfer waren – bis auf die Polizistin Michele Kiesewetter – alles Menschen mit Migrationsbiografie. Fünf der zehn Morde wurden in Bayern begangen, drei davon in Nürnberg. Die jahrelange Verschleppung der Ermittlungen durch das Beschuldigen der Opfer und die Verleumdung und Diskriminierung der Familien, die nach Gerechtigkeit verlangen, ist ein Skandal. Auch nachdem sich Beate Zschäpe stellte, auch nachdem der Prozess gegen sie und ihre Mitangeklagten endete, ist eine lückenlose Aufklärung noch weit entfernt. Die Rolle des Verfassungsschutzes und anderer Behörden bleibt nach wie vor im Dunkeln.

STRASSENFEST GEGEN RASSISMUS UND DISKRIMINIERUNG FÜR EIN BESSERES ZUSAMMENLEBEN

In diesem Kontext initiierte die Junge Stimme e.V. (DIDF-Jugend Nürnberg) vor sechs Jahren das 1. Straßenfest gegen Rassismus und Diskriminierung – für ein besseres Zusammenleben. Der Plan: ein Straßenfest, mit möglichst vielen Organisationen, die ein Zeichen gegen Hass und Rassismus setzen und zeigen, wie die unterschiedlichsten Organisationen gemeinsam ein Symbol für ein solidarisches Miteinander schaffen.

Ein Plan, der voll und ganz aufgegangen ist. Nachdem es beim ersten Straßenfest bereits über 30 Organisationen waren, sind es über die Jahre hinweg bereits über 50 Gruppen geworden, die das Straßenfest gemeinsam tragen. Der Grundgedanke da-



„DER GRUNDGEDANKE DABEI:
GEMEINSAM ETWAS ERSCHAFFEN“

bei: gemeinsam etwas erschaffen. Deshalb gibt es nicht eine:n Veranstalter:in und viele Unterstützer:innen, sondern eine:n Initiator:in und viele Mitorganisator:innen.

Im November des Vorjahres finden bereits die ersten Vorbereitungstreffen statt. Dort werden AGs, wie für die Öffentlichkeitsarbeit, den Programmablauf oder die Finanzierung gegründet. Zahlreiche Organisationen arbeiten in diesen Gruppen mit, die Entscheidungen werden gemeinsam im Plenum gefällt. Die Bands / Tanzgruppen / Redebeiträge werden gemeinschaftlich ausgesucht. Das Werbematerial in Absprache erstellt und im Vorfeld des Straßenfestes auch gemeinsam in der gesamten Stadt verteilt. Auf dem Straßenfest selbst sind viele Organisationen zwar auch mit eigenen Infoständen vertreten, übernehmen jedoch auch gemeinsame Aufgaben, wie das Besetzen des Infopoints etc. Die Erträge, die z.B. durch den Essensverkauf erzielt werden, gehen in die Straßenfestkasse, mit der das Fest im nächsten Jahr finanziert wird.

Das Straßenfest ist also ein gemeinschaftliches Projekt, das schon längst in der Nürnberger Stadtgesellschaft angekommen ist. Dabei ist es nicht nur ein schöner und spaßiger Tag für die mehreren tausend Menschen, die an dem Tag teilnehmen, sondern vertritt auch eine klare Message: uns verbindet mehr, als uns trennt, deshalb stellen wir uns dem Rassismus entgegen! Nicht umsonst liegt der Tag des Straßenfestes immer um die Todestage von Abdurrahim Özudoğlu und İsmail Yaşar herum.

WIR MACHEN WEITER!

Natürlich hat die Corona-Pandemie auch das Straßenfest vor eine besondere Herausforderung gestellt. Während sich ein gefährlicher Virus auf der gesamten Welt ausbreitet, lässt es sich schließlich schlecht am Aufseßplatz feiern. Im vergangenen

Jahr haben wir uns für eine Online-Version des Straßenfestes entschieden, haben neue Aufnahmen mit alten Clips von vergangenen Festen zusammengeschnitten und diese zu einem Video verarbeitet, das man auf Youtube anschauen kann. In diesem Jahr geht es wieder auf die Straße. Leider ohne Zuckerwatte und Hüpfburg, aber trotzdem mit Bands und den Inhalten!

In diesem Jahr werden wir drei Kundgebungen an unterschiedlichen Orten durchführen. Dort wird es Redebeiträge und Kulturprogramm geben. Ergänzend gibt es wieder Streams im Internet. Denn den Charakter des Straßenfestes am Leben zu halten ist im Angesicht der heutigen Situation umso wichtiger. Rechter Terror und Rassismus sind mit den Anschlägen von Halle, Hanau oder den Ausschreitungen in Chemnitz immer sichtbarer geworden. Und auch in Nürnberg mahnen uns die Betroffenen von rechtem Terror und rechter Gewalt. Mit unseren diesjährigen Aktionen wollen wir ihrer gedenken und zeigen: wir haben sie nicht vergessen.

KEIN VERGESSEN!

Nicht zu vergessen hat viele Aspekte. Es bedeutet der Opfer zu gedenken und niemanden vergessen zu lassen, was ihre Familien durchgemacht haben. Es bedeutet weiterhin, besonders auch nach dem Abschluss des NSU-Prozesses, Aufklärung zu fordern. Es bedeutet für ein Leben ohne Rassismus und Diskriminierung einzustehen. Und es bedeutet sich rassistischen Gruppen und Parteien entgegenzustellen, damit der Menschenhass, den sie vertreten, nicht zur Normalität werden kann. Damit es nicht noch mehr Opfer geben muss.

Mehr Infos zum Straßenfest gegen Rassismus und Diskriminierung – für ein besseres Zusammenleben auf

www.strassenfest-aufsessplatz.de.

Alev Bahadır



Bilder: Rüdiger Löster

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

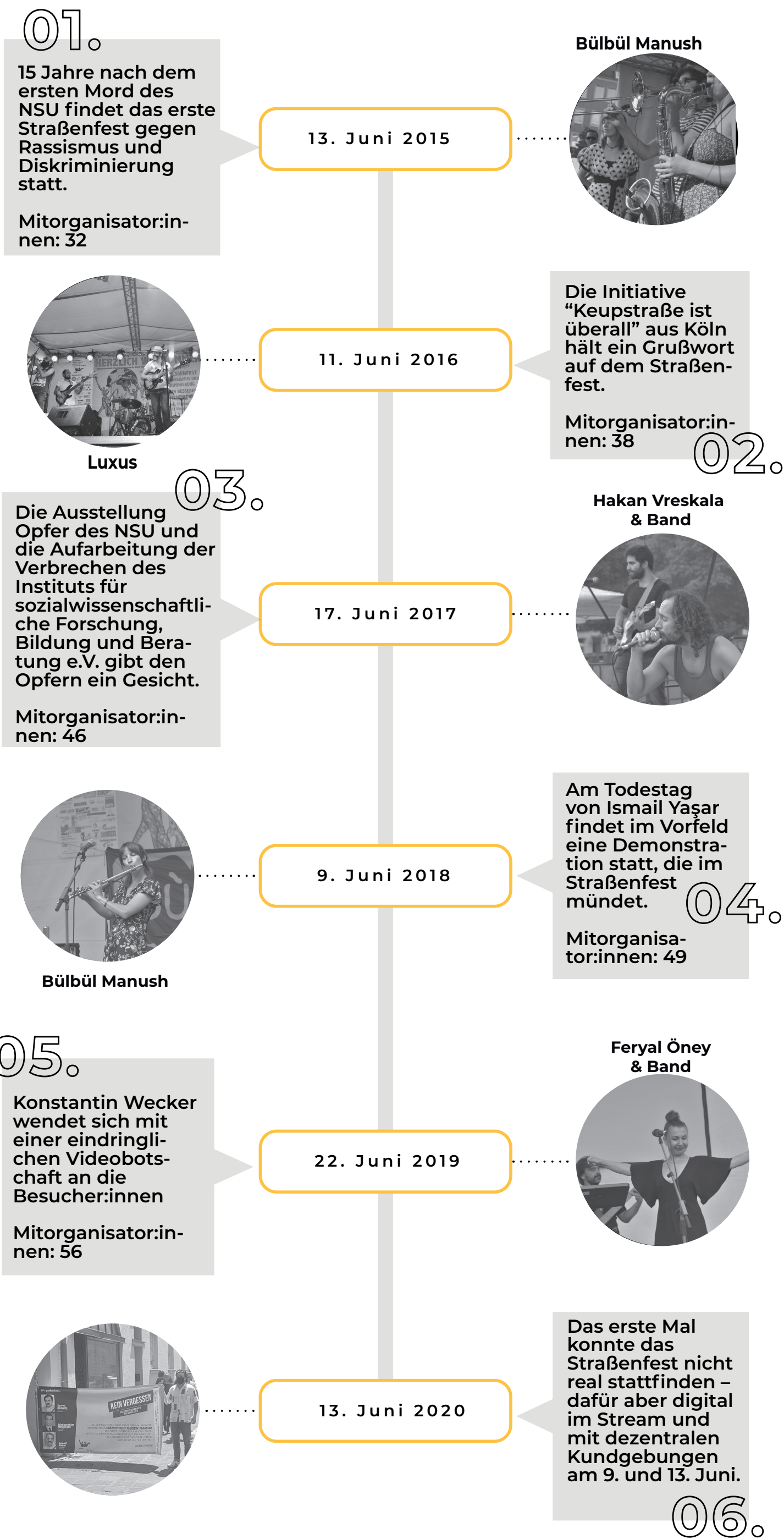
im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

„Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen trägt der Autor/die Autorin bzw. tragen die Autoren/die Autorinnen die Verantwortung.“

DEMOKRATIE LEBEN
NÜRNBERG

STRAßENFEST TIMELINE



SPOTS AUS DEN AGS

Ein Fest, an dem so viele unterschiedliche Gruppen mitwirken, braucht eine klare Arbeitsstruktur, um umsetzungsfähig zu sein. Beim Straßenfest gegen Rassismus und Diskriminierung werden AGs mit je ca. 3 – 10 Personen gegründet. Die AGs haben alle ihre eigenen Arbeitsfelder. Sie treffen sich regelmäßig und stellen ihre Ergebnisse, Vorschläge usw. im Plenum vor. Aktuell gibt es sechs AGs, die wir euch vorstellen möchten.

PROGRAMM AG

Die Programm AG kümmert sich um alles, was auf der Bühne passiert. Sie plant das gesamte Programm des Festes, sucht Künstler:innen, aber auch Musik-, Tanz- oder sonstige Unterhaltungsgruppen aus Jugendhäusern, Schulen oder den mitorganisierenden Gruppen heraus und kontaktiert diese. Sie kümmert sich um den reibungslosen Programmablauf und die Moderation des Festes, hält gleichzeitig den Kontakt zu den Künstler:innen, z.B. wie für Videobotschaften von Konstantin Wecker.

AG ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die AG Öffentlichkeitsarbeit kümmert sich um die Außenwirkung des Fests. Das bedeutet: sie gestaltet den Flyer und die Plakate fürs Fest. Sie schreibt Pressemitteilungen, lädt zu Pressegesprächen ein und führt Interviews. Sie verantwortet die Homepage, den Youtube-Kanal und die Facebook-Seite des Straßenfests. In diesem Jahr hat sie zudem die redaktionelle Verantwortung für die erstmalig erscheinende Straßenfest-Zeitung.

AG FINANZEN

So ein großes Fest braucht natürlich auch eine finanzielle Absicherung. Da das Straßenfest komplett unkommerziell ist, ist es die Aufgabe der AG Finanzen, die notwendigen Mittel zu beantragen. Das läuft in vielerlei Hinsicht über Projektanträge, die an unterschiedliche Stellen gestellt werden, aber auch durch direkte Anschreiben an mögliche Spender. Das Fest finanziert sich u.a. durch den Verkauf von Essen und Getränken am Festtag, durch Teilnahmegebühren der mitorganisierenden Gruppen und durch Spenden und öffentliche Mittel.

AG ESSEN + GETRÄNKE

Wie oben bereits erwähnt, fließen die Einnahmen vom Essen- und Getränkeverkauf direkt wieder in die Straßenfestkasse. Was es an dem Tag gibt, die Organisation des Einkaufs und vieles mehr ist die Aufgabe der AG Essen + Getränke.

AG HELFER:INNENSYSTEM

Natürlich braucht es bei so einem Fest auch ausreichend Helfer:innen, die bei den unterschiedlichsten Dingen unterstützen. Sei es im Vorfeld die Verteilung der Flyer, das Anbringen der Plakate oder auf dem Fest der Auf- und Abbau der Bühne oder die Besetzung des Infopoints. All diese Dinge koordiniert die AG Helfer:innensystem.

AG STANDAUFSTELLUNG

Auch wenn der Aufseßplatz nicht klein ist, kann die Unterbringung von zahlreichen Infoständen eine Herausforderung sein. Um das zu planen gibt es die AG Standaufstellung.

Bilder: Rüdiger Löster

DIE OPFER DES NSU

Der „Nationalsozialistische Untergrund“ (NSU) hat in den Jahren 1999 bis 2007 zahlreiche Verbrechen begangen. Morde, Sprengstoffanschläge und Banküberfälle. Auf den kommenden zwei Seiten möchten wir den Opfern des NSU gedenken und ihre Geschichten erzählen.

MEHMET O.

Der Nürnberger Mehmet O. verließ seine Heimatstadt nach dem Bombenanschlag auf seine Kneipe. Am 23. Juni 1999 detonierte in der Pilsbar „Sonenschein“ in der Nürnberger Scheurlstraße eine als Taschenlampe getarnte Rohrbombe. Der 18-jährige Wirt Mehmet O. wurde durch die Explosion erheblich verletzt. Dass der gebürtige Nürnberger, der die Kneipe erst kurz vorher übernommen hatte, aus einer türkischen Familie kam, war von außen nicht zu erkennen. Dieser Anschlag wurde erst 2013 durch eine Aussage im NSU-Prozess bekannt. Mehmet O. verließ nach dem Anschlag seine Heimatstadt Nürnberg.



Bild: Birgit Mair

ENVER ŞİMŞEK

Enver Şimşek wurde am 04. Dezember 1961 in Salur, einem Dorf 150 km nördlich der türkischen Stadt Antalya, geboren. Enver immigrierte im Jahre 1985 nach Deutschland. Nachdem er erst am Fließband und dann als Schweißer bei einem Autozulieferer arbeitete, machte er sich später mit einem Blumenhandel selbstständig, aus welchem mit harter Arbeit und Ehrgeiz ein Blumengroßhandel mit angeschlossenen Läden und Ständen entstand. Er und seine Frau lebten stets bescheiden, damit sie irgendwann in die Türkei zurückkehren und dort ein Haus bauen können. Enver Şimşek wurde am 09. September 2000 vor seinem mobilen Blumenstand in Nürnberg Langwasser niedergeschossen und war somit das erste Opfer des NSU.

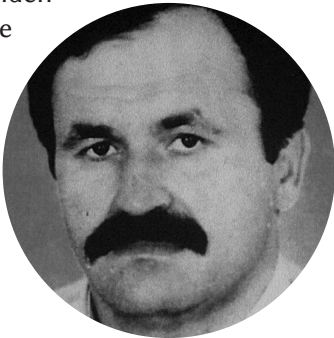


Bild: Taylan Özgen

İSMAİL YAŞAR

Einen kleinen Imbiss hatte er sich aufgebaut und Döner, Eis und Süßigkeiten an die Nachbarschaft verkauft. Bis er eines Tages einfach erschossen wurde. İsmail Yaşar wurde 1955 in Alanyurt in der Türkei geboren. Erst mit 23 Jahren kam er nach Deutschland. Zwei Kinder hat er: eine Tochter und einen Sohn. Mit 44 Jahren machte sich İsmail Yaşar selbstständig, mit dem Imbiss. Kurz vor seinem Tod plante er, wieder zurück in die Türkei zu ziehen. Am 09. Juni 2005 wurde İsmail Yaşar in seinem Imbiss vom NSU erschossen.

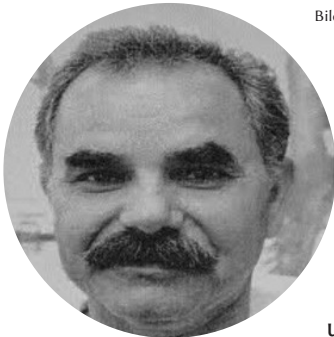


Bild: Taylan Özgen



Bild: Taylan Özgen

UND SO VIELE MEHR...

Die Verbrechen des NSU forderten viele Opfer. Neben den drei Ermordeten in Nürnberg und dem Bombenanschlag auf Mehmet O., ermordete der NSU quer durch Deutschland sieben weitere Menschen. Die Rechtsterroristen töteten, knapp zwei Wochen nach der Ermordung Abdurrahim Özüdoğrus im Jahr 2001, den 31-jährigen **Süleyman Taşköprü** in Hamburg. Er arbeitete im Obst- und Gemüseladen seines Vaters, als er erschossen wurde. Sein Vater hatte ihn gefunden. Süleyman Taşköprü war Vater einer kleinen Tochter.

Habil Kılıç war ebenfalls Obst- und Gemüsehändler und wurde im August 2001 in München vom NSU ermordet. Er war 38 Jahre alt und Familienvater.

2 ½ Jahre später ermordete der NSU **Mehmet Turgut** in einem Döner-Imbiss in

Rostock. Er war erst kurze Zeit vorher von Hamburg nach Rostock gezogen und half in dem Imbiss aus. Turgut war erst 25 Jahre alt.

Im Juni 2005 wurde der 41-jährige **Theodoros Boulgarides** vom NSU ermordet. Er hatte kurz zuvor seinen Schlüsseldienst in München eröffnet. Er war Vater zweier Töchter.

Mehmet Kubaşık wurde im April 2006 in seinem Kiosk in Dortmund ermordet. Der Vater von drei Kindern wurde 39 Jahre alt.

Halit Yozgat war erst 21 Jahre alt, als er in seinem Internetcafé in Kassel erschossen wurde. Er hätte gar nicht da sein sollen, sondern sein Vater. Wer aber während der Tat im Internetcafé war und bis heute behauptet nichts von dem Mord mitbekommen zu haben, war Andreas Temme. Andreas Temme war zu dem Zeitpunkt Mitarbeiter im Landesamt für Verfas-

sungsschutz Hessen. Erst viele Jahre später macht die Aufzeichnung eines Telefonats, das Temme mit seinem Vorgesetzten geführt hatte, deutlich: er wusste bereits im Vorfeld vom Mord.

Im April wurde die 22-jährige Polizistin **Michèle Kiesewetter** in Heilbronn erschossen. Ihr Kollege, auf den ebenfalls geschossen wurde, überlebte schwer verletzt. Der Mord an der Polizistin wurde erst mit dem Finden von Kiesewetters Dienstwaffe im Wohnwagen des NSU mit den Rechtsterroristen in Verbindung gebracht.

Neben den Morden und dem Bombenanschlag in Nürnberg verübte der NSU **zwei weitere Bombenanschläge in Köln**. Beim ersten im Januar 2001 wurde die Bombe in einem iranischen Lebensmittelgeschäft platziert. Die Tochter des Inhabers wurde bei der Explosion schwer verletzt, überlebte aber. Im Juni 2004 explodierte in der Kölner Keupstraße, die vor

allem für ihre Restaurants, Läden usw. von Türkeistämmigen bekannt ist, eine Nagelbombe. Auch dieser Anschlag, bei dem 22 Menschen verletzt wurden, wurde vom NSU begangen.

Die Familien der migrantischen Opfer gingen nach der Ermordung ihrer Angehörigen durch die Hölle. Genauso wie die Betroffenen der Bombenanschläge. Sie alle mussten eine einseitige, rassistische Ermittlung ertragen, die immer wieder versuchte die Opfer mit organisierter Kriminalität in Verbindung zu bringen. Erst die Selbstenttarnung des NSU brachte das zu Tage, was die Angehörigen immer wieder sagten: es waren Nazis.

Die Texte stammen von Birgit Mair, Katja Zerbian, Anna Heinze-Lahçalar und Alev Bahadır



Abdurrahim Özüdoğru

Zum Gedenken an Abdurrahim Özüdoğru, der vor zwanzig Jahren von Neonazis des NSU in unserer Nachbarschaft ermordet wurde

Abdurrahim Özüdoğru wurde 1952 in Yenışehir im Nordwesten der Türkei geboren.

Im Jahre 1972 zog er nach Deutschland, um an der Universität Erlangen-Nürnberg Maschinenbau zu studieren. Während seiner Studienzeit lernte er seine Frau kennen, ein Jahr später heirateten sie. Bald kam eine Tochter zur Welt. Mehr als zwanzig Jahre war er als Metallfacharbeiter bei der Nürnberger Firma Diehl im Schichtdienst beschäftigt. Seine Frau und er bauten zudem in der Siemensstraße in Nürnberg eine kleine Änderungsschneiderei auf. Bei Diehl hatte Özüdoğru gerade sein 25-jähriges Dienstjubiläum gefeiert¹.

Die Schneiderei in der ruhigen Seitenstraße nahe des U-Bahnhofes Maffeiplatz hatte nur wenige Stunden in der Woche geöffnet. Nachbarn beschrieben Herrn Özüdoğru als „ganz ganz lieben Menschen“, der „immer zu einem Späßle bereit“ gewesen sei².

Am 13. Juni 2001 um 5.45 Uhr begann der damals 49-Jährige seine Schicht als Maschinenführer bei Diehl. Laut Stechuhr arbeitete er an diesem Tag bis 13.51 Uhr. Danach fuhr er mit einem Kollegen nach Hause. Gegen 16 Uhr kaufte er sich wie so oft in einem benachbarten Lotto-Toto-Laden die Tageszeitung, dann ging er in die Schneiderei. Vermutlich gegen 16.30 Uhr wurde er erschossen³. Dass es sich bei den Täter:innen um die neonazistische Terror-

gruppe NSU handelte, erfuhr die Familie erst zehn Jahre später.

Seine Tochter war noch ein Teenager, als ihr Vater ermordet wurde. Als sie in den Zeitungen las, dass der Vater mit Drogen gehandelt haben sollte, brach für sie eine Welt zusammen. Besonders belastend war die Tatsache, dass Menschen, mit denen sie vorher guten Kontakt hatte, auf einmal nicht mehr grüßten oder die Straßenseite wechselten. Sie brach die Schule ab, konnte jahrelang keine Musik mehr hören und schrieb auch keine Gedichte mehr. Sie kapselte sich immer mehr ab⁴. Trotz der Belastung gelang es ihr später, das Abitur zu absolvieren und zu studieren. Doch selbst nach dem Auffliegen des NSU im Jahr 2011 verschwieg die Studentin gegenüber befreundeten Studienkolleg:innen, dass ihr Vater ermordet worden war⁵.

Wie viele andere Angehörige der Ermordeten kritisierte auch die Tochter von Herrn Özüdoğru das Schreddern wichtiger Akten durch die Verfassungsschutzbehörden: „Ich habe Freunde aus England, habe Freunde aus Ungarn. Wenn ich denen erklären müsste, dass in Deutschland so etwas verschwinden kann!“⁶

Nach der Tat verdächtigten die polizeilichen Ermittler:innen den Ermordeten selbst, in kriminelle Machenschaften verstrickt gewesen zu sein. Jahrelang wurde ausschließlich in Richtung „Organisierte Kriminalität“ ermittelt. Neonazistische Aktivitäten wie die Treffen späterer NSU-

Terroristen mit der Nürnberger Neonaziszene in der nahegelegenen Gaststätte „Tiroler Höhe“ wurden ignoriert. Mit der Schutzbehauptung, es habe keine Bekennerschreiben aus der rechten Szene gegeben, wurden Hinweise von Angehörigen der Ermordeten auf Neonazis als mögliche Täter zurückgewiesen.

Die Tochter von Abdurrahim Özüdoğru wurde in Deutschland geboren. Ein 2013 ausgestrahltes Fernsehinterview beendete sie mit den Worten: „Ich kann mich doch nicht von etwas trennen, was ich liebe. Nach meinem Vater will ich nicht auch noch meine Heimat verlieren“⁷.

Abdurrahim Özüdoğru wurde in der Türkei beerdigt⁸. In Nürnberg erinnert eine von Antifaschist:innen an der Hauswand der ehemaligen Schneiderei angebrachte Tafel an das Mordopfer. Die Gedenktafel wurde beschädigt und musste erneuert werden. Auf antifaschistischen Gedenkveranstaltungen und beim jährlich stattfindenden Straßenfest gegen Rassismus am nahegelegenen Aufseßplatz wird regelmäßig an ihn und die anderen Mordopfer des NSU erinnert⁹. Anlässlich der Verleihung des Genç-Preises, den die Tochter von Herrn Özüdoğru 2013 in Berlin entgegennahm, hielt die junge Frau eine bewegende Rede¹⁰.

Birgit Mair

1 Mair, Birgit (2021): Die Opfer des NSU und die Aufarbeitung der Verbrechen, Begleitband zur Ausstellung, 5. aktualisierte und erweiterte Auflage, Nürnberg. Institut für sozialwissenschaftliche Forschung, Bildung und Beratung (ISFBB) e.V., S. 14 sowie E-Mail eines Nebenklagevertreters der Familie von Abdurrahim Özüdoğru vom 11. September 2013 an die Verfasserin.
2 Nürnberger Nachrichten vom 25. Juni 2013, S. 3.
3 Mair, Birgit a.a.O., S. 15.

4 John, Barbara (2014): Unsere Wunden kann die Zeit nicht heilen. Was der NSU-Terror für die Opfer der Angehörigen bedeutet. Freiburg im Breisgau, Verlag Herder, S. 53 f.
5 Ebd., S. 54.
6 ARD-Dokumentation (2013): Staatsversagen – Der NSU-Ausschuss und die schwierige Aufarbeitung.

7 Ebd.
8 ARD-Dokumentation, a.a.O.
9 Video des: „Virtuelles Strassenfest 2020 „Gegen Rassismus und Diskriminierung - Für ein besseres Zusammenleben“, <https://www.youtube.com/watch?v=e9OXSpSMt4&feature=youtu.be>, Aufruf 15. Dezember 2020.
10 Der Preis erinnert an fünf Familienmitglieder der Solinger Familie Genç, die 1993 bei einem neonazistischen Brandanschlag ums Leben kamen. Unter den Mordopfern waren drei Kinder. Vgl. <https://www.sueddeutsche.de/politik/genç-preis-in-berlin-geehrtes-nsu-opfer-ruehrt-gaeste-zu-traenen-1.1705856>, Aufruf 15. Dezember 2020.

Informationen zum Text

Dieser Text stammt aus dem Begleitband zur Wanderausstellung „Die Opfer des NSU und die Aufarbeitung der Verbrechen“. Die Ausstellung wurde im Zeitraum von Juli 2012 bis Oktober 2013 von Birgit Mair im Auftrag des Instituts für sozialwissenschaftliche Forschung, Bildung und Beratung (ISFBB) e.V. erstellt und von 2013 bis 2020 mehr als zweihundert Mal bundesweit gezeigt.

Für die erweiterte und aktualisierte Fassung hat die Rechtsextremismus-Forscherin zahlreiche Gespräche mit Angehörigen der Ermordeten und Überlebenden der Anschläge geführt. Das Ergebnis sind 27 Ausstellungstafeln und ein ebenfalls aktualisiertes und deutlich erweitertes Begleitbuch zur Ausstellung.

Die Ausstellung zeigt die Opfer des NSU in einem menschlichen Licht. Ohne das Mitwirken vieler Angehöriger der Ermordeten und Überlebender der Anschläge wäre das Projekt nicht realisierbar gewesen. In der aktualisierten Auflage befinden sich bisher noch nicht veröffentlichte Fotos der NSU-Mordopfer, die Familienmitglieder bereitgestellt haben. Bei ihnen allen sowie bei den vielen ehrenamtlich engagierten Helferinnen und Helfern bedankt sich die Ausstellungsmacherin. Ein Dank gilt auch den zahlreichen Initiativen und Einzelpersonen, die das Projekt im Rahmen einer Crowd-Funding-Kampagne gefördert haben. Dies war umso wichtiger, als die Corona-Pandemie die Präsentation der Ausstellung massiv ausgebremst hatte.

Begleitband

Die fünfte, aktualisierte und erweiterte Auflage des Begleitbandes zur Ausstellung wurde im März 2021 gedruckt. Das Buch umfasst 148 Seiten und kostet 8 Euro zzgl. 2 Euro Porto. Bestellung: info@isfbb.de oder telefonisch: 0911 / 54 055 934. Der bildreiche Begleitband (140 Fotografien) vertieft einzelne Kapitel der Ausstellung und nennt Quellen.

Wanderausstellung:

Die Opfer
des NSU
und die
Aufarbeitung
der Verbrechen



INSTITUT FÜR SOZIALWISSENSCHAFTLICHE
FORSCHUNG, BILDUNG UND BERATUNG (ISFBB) e.V.

DER NSU IN NÜRNBERG

Der Nationalsozialistische Untergrund hat eine beispiellose Blutspur durch Deutschland gezogen. In den Jahren 2000 bis 2007 haben die Rechtsterroristen des NSU zehn Menschen ermordet, neun Kleinunternehmer mit Migrationshintergrund und eine deutsche Polizistin. Drei der ungeheuerlichen Taten geschahen alleine in Nürnberg.

Die Stadt hat in rechtsextremen Kreisen auch heute noch eine besondere Anziehungskraft. Die einstige „Führerstadt“ und „Stadt der Reichsparteitage“ wurde von den Nationalsozialisten in den 1930er Jahren gefeiert. Es ist vermutlich kein Zufall, dass hier Jahrzehnte später der NSU seinen Anfang nahm.

Ein gemeinsames Rechercheteam von Nürnberger Nachrichten und Bayerischem Rundfunk hat die Zusammenhänge aufgezeigt und die Verbindungen in die Metropolregion offengelegt.

Denn nach den Selbstmorden von Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos im November 2011 fokussierte sich der Blick allzu sehr auf Beate Zschäpe, die einzig Überlebende des NSU-Kerntrios. Sie musste sich mit einigen wenigen Helfern und Unterstützern vor Gericht verantworten und wurde im Jahr 2018 zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt. Doch das Helfer:innennetzwerk wurde nie wirklich aufgedeckt, ohne das die Morde kaum vorstellbar gewesen wären.

Auch Mitarbeiter:innen der Sicherheitsbehörden wie Polizei und Verfassungsschutz wurden für die Mordtaten nicht zur Verantwortung gezogen. „Sie sind verantwortlich nicht nur, weil sie sie nicht verhindert haben, sondern auch, weil sie nichts getan haben, um sie aufzuklären, aber auch, weil sie aktiv mitgewirkt und unterstützt haben“, schrieb Angelika Lex, eine Nebenklageanwältin und Mitglied des Bayerischen Verfassungsgerichtshofs, zum Auftakt des Zschäpe-Prozesses.

Wie formte sich der NSU? Ein wichtiger Baustein war wohl ein als „Faschingsfeier“ getarntes Treffen in der damaligen Nürnberger Speisegaststätte „Tiroler Höhe“ im Februar 1995, zu dem rund 120 Neonazis vorwiegend aus Bayern und Thüringen angereist waren. Doch die Fete im damaligen Domizil der NPD lief aus dem Ruder, die Polizei schritt ein. Viele der Teilnehmenden konnten flüchten. 60 Leute wurden vorübergehend festgenommen.

Das NN-BR-Rechercheteam machte einen Führungskader von damals ausfindig und erfuhr, wer dabei war und was dahinter steckte. Die Feier diente dem Kennenlernen der Neonazis über die Region hinaus. Und sie zeigte schon damals eine Konstante: Denn neben Uwe Böhnhardt, Uwe Mundlos und Beate Zschäpe („Böhni, Mundi und die Beate aus Jena“) saßen auch Ralf Wohlleben und Holger G. in der „Tiroler Höhe“. Die fünf schlossen sich ein Jahr später dem Neonazi Tino Brandt und seinem „Thüringer Heimatschutz“ an, der als Keimzelle der Terrorgruppe gilt.

Die Thüringer besuchten ihre neuen fränkischen Freunde fortan regelmäßig. Interne Unterlagen des Bundeskriminalamtes, die dem Rechercheteam vorliegen, bestätigen dies. Ralf Wohlleben und Holger G. saßen 20 Jahre später mit Beate Zschäpe im Münchner Prozess auf der Anklagebank.

Eine zentrale Figur in der bundesweiten Neonazi-Szene war schon damals der Volksverhetzer Matthias F., der lange in Fürth gelebt hatte. Bald nach dem Treffen sprach er nach Angaben des Informanten mit Gesinnungsgenossen über Anschläge. Einer der Pläne lautete, so berichtet der Informant dem Rechercheteam, man überlege, den Nürnberger Justizpalast „wegzuschießen“. Dazu kam es zum Glück nicht, dafür explodierte 1999 in einer Kneipe in der Nürnberger Scheurlstraße eine Rohrbombe und verletzte den jungen türkischen Kneipenwirt schwer. Wie sich im NSU-Prozess herausstellte, war dies die erste Tat des 1998 abgetauchten NSU-Kerntrios in Bayern.

Im Januar 1998 hatten Ermittler in einer Garage in Jena, die Beate Zschäpe angemietet hatte, solche selbstgebastelten Rohrbomben und 1,4 Kilogramm TNT ausgehoben. Sie fanden auch eine Liste mit den engsten Kontaktdaten: Notiert war neben der Telefonnummer des Fürthers F. auch die seiner Schwägerin K. aus Fürth und die der „Tiroler Höhe“. Und: die von Kai D., einem V-Mann des Verfassungsschutzes, der sich ebenfalls oft in Nürnberg aufgehalten hatte und auch bei Kadertreffen des Thüringer Heimatschutzes oftmals anwesend war.

Obwohl seit 1998 nach Zschäpe, Böhnhardt und Mundlos gefahndet wurde, hielten sich die drei wohl mindestens bis zum Jahr 2000 regelmäßig in Nürnberg und Fürth auf. Nach Hinweisen, die dem NN-BR-Team vorliegen, kaufte Zschäpe sogar noch Anfang der 2000er Jahre — nach Beginn der Mordserie in Nürnberg — unbehelligt Eis in einer Pizzeria in Fürth-Stdeln, einem der Stammlokale von Neonazi F.

Am 9. September 2000, einem sonnigen Spätsommertag, wird an der Liegnitzer Straße in Nürnberg der Blumenhändler Enver Şimşek (38) getötet. Er hatte Blumen in seinem weißen Mercedes-Kastenwagen sortiert, auf dem sein Name in großen Lettern steht.

Die Mörder kamen zwischen 12.45 Uhr und 14.45 Uhr. Neun Schüsse fielen, sechs aus der Pistole Ceska 83. Ein Schuss des ersten Täters verfehlte ihn, vier trafen Şimşeks Kopf, einer die Brust. Nachdem der Blumenhändler zu Boden gegangen war, feuerte der zweite Täter mit einer Pistole Bruni. Enver Şimşek starb zwei Tage später im



Bild: Wikipedia

Krankenhaus. Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos hatten ihr Opfer fotografiert, ehe sie den Transporter verließen.

Am 13. Juni 2001 wird Abdurrahim Özüdoğru (49) ermordet. Seine Änderungsschneiderei lag in einem ruhigen Wohngebiet von Nürnberg, in einem kleinen Laden in der Gyulaer Straße, Ecke Siemensstraße. Abdurrahim Özüdoğru, der Inhaber, lebte schon seit mehr als 20 Jahren in Deutschland. Wahrscheinlich gegen 16.30 Uhr betraten die beiden Täter den Laden. Ein erster Schuss aus der Pistole Ceska 83 traf Özüdoğru von vorne im Gesicht und durchschlug den Kopf. Er sank zu Boden, den Oberkörper gegen eine Tür gelehnt. Dann trat der zweite Täter an ihn heran und schoss ihm aus kurzer Entfernung in die rechte Schläfe. Abdurrahim Özüdoğru starb noch am Tatort. Als ihn ein Passant am Abend gegen 21.25 Uhr entdeckte, war er schon lange tot.

Auch Özüdoğru fotografieren die Täter. Das Bild findet sich später auf der Bekenner-DVD des NSU wieder.

Am 9. Juni 2005 wird İsmail Yaşar (50) in seinem „Scharrer Imbiss“ an der Scharrer-Straße im Stadtteil St. Peter erschossen. Die Täter kamen gegen 9.30 Uhr mit Fahrrädern. Einer der Täter schoss mit der Ceska 83, die auch hier in eine Plastiktüte gewickelt war. Die erste Kugel verfehlte Yaşar. Der Wirt versuchte, hinter der Theke in Deckung zu gehen, als ihn ein zweiter Schuss unterhalb seines rechten Ohres direkt in den Kopf traf. Yaşar ging zu Boden, drei weitere Schüsse durchlöcherten seinen Oberkörper, das Opfer verblutete.

Nach der Tat verstaute Mundlos und Böhnhardt die Waffe in einem Rucksack und fuhren davon. An diesem Tag wurden die Männer von mehreren Zeugen beobachtet, die ihre Aussagen der Polizei zu Protokoll gaben und auch von Fahrrädern berichteten, die sie bei den Männern gesehen hatten. Nach dem Nagelbombenanschlag in der Kölner Keupstraße meldete sich eine der Zeuginnen bei der Polizei in Nürnberg. Denn die Männer auf dem Kölner Überwachungsvideos ähnelten denen, die sie in Nürnberg gesehen hatte. Doch die richtigen Schlüsse wurden bei der Polizei nicht gezogen.

Wenige Monate vor seinem Tod hatte İsmail Yaşar, das sechste Opfer des NSU, bei der Polizei Anzeige erstattet: gegen Jürgen F., der damals in derselben Straße in Nürnberg lebte wie der Imbissbetreiber.

Denn am 2. Oktober 2004 hatte Jürgen F. eine Gipsfigur zerschlagen, die an Yaşars Imbiss an der Ecke Scharrerstraße/Velburger Straße stand. Die Statue war um-

gefallen und zerbrochen. Weil F. beteuerte, für den Schaden aufkommen zu wollen, verzichtete der türkische Betreiber erst einmal auf eine Anzeige. Als F. die Figur Wochen später immer noch nicht ersetzt hatte, ging Yaşar doch zur Polizei. Er stellte im Oktober 2004 Strafantrag bei der Inspektion Nürnberg-Ost. Acht Monate später war İsmail Yaşar tot.

Reiner Zufall? Jürgen F. hatte damals Kontakt zum NSU-Umfeld. Er soll dieselbe Neonazi-Party in der „Tiroler Höhe“ in Nürnberg besucht haben wie Uwe Mundlos. Später fiel F. der Polizei immer wieder als „Straftäter, rechtsmotiviert“ auf. Doch die Mordermittler:innen befanden, dass kein Tatzusammenhang erkennbar sei.

Welche Rolle spielt David F.? Der 42-Jährige aus Thüringen lebte von 1995 bis 1998 in der Pirckheimerstraße in Nürnberg. Unmittelbar vor dem Untertauchen des Terror-Trios 1998 hatte er ein Verhältnis mit Beate Zschäpe, wie er selbst einräumte. Womöglich fand das Kerntrio sogar zeitweise Unterschlupf in David F.s Nürnberger Wohnung. David F. gehörte zum nahen Umfeld des NSU. Er ist der Schwager von Ralf Wohlleben, der mit Zschäpe im NSU-Verfahren angeklagt war. Wohlleben war maßgeblich an der Beschaffung der Pistole Ceska beteiligt, mit der neun der zehn Opfer getötet wurden.

David F. verdingte sich in Nürnberg bei einer Spedition und bei einem Fürther Bestatter. Zurück in Thüringen, betrieb er 2006 den Gasthof „Zur Bergbahn“ in Lichtenhain, einem Ortsteil von Oberweißbach im Thüringer Wald. Aus diesem Ort stammt die vom NSU ermordete Polizistin Michèle Kieseewetter.

Der Nürnberger Christian W. war ebenfalls im Dunstkreis des NSU aktiv. Der führende Kopf der Fränkischen Aktionsfront (FAF), die 2004 aufgrund ihrer Wesensverwandtschaft mit dem Nationalsozialismus verboten wurde, hatte ein Verhältnis mit der Sächsin Mandy S., die dem Trio Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe beim Untertauchen geholfen hatte. Außerdem kannte W. den Blumenstand des ersten Mordopfers Enver Simsek in der Liegnitzer Straße in Nürnberg: Er räumte gegenüber dem Bundeskriminalamt ein, dort Blumen gekauft zu haben. Gegenüber NN und BR sagte er aber, sein Vater habe dort die Blumen besorgt. 2005 kandidierte Christian W. für die NPD im Wahlkreis Nürnberg-Nord bei der Bundestagswahl. Zu diesem Zeitpunkt waren bereits sieben Menschen vom NSU getötet worden.

Elke Graßer-Reitzner
(Nürnberger Nachrichten)

Jonas Miller (Bayerischer Rundfunk)



Bilder: Anna Heinze-Lahçalar

Luise

Gedenkkultur in Gleißhammer Stadtteil für Menschenrechte

An einem unscheinbaren Zaun eines Parkplatzes in der Scharrerstraße ziehen buntbemalte Fliesen den Blick der Vorbegehenden auf sich. Auf einer prangt ein rotes Herz, auf der anderen eine bunte Friedenstaube, manche haben Texte mit dem Wunsch nach einem friedlichen Miteinander ohne Hass.

Der kleine unscheinbare Zaun dient dem Andenken an İsmail Yaşar, der hier in seinem Imbiss am 9. Juni 2005 vom NSU erschossen wurde. Inmitten der bunten Fliesen hängt sein Portrait. „Die Fliesen haben Kinder gestaltet. Für eine Ausstellung zum Thema Menschenrechte“, erklärt Arno Lang. Er ist Pädagoge in der Jugendkulturreinrichtung Luise – The Cultfactory. Die Luise liegt genau gegenüber des Zauns, des Tatorts.

Als İsmail Yaşar ermordet wurde, waren alle geschockt, berichtet Arno Jung, der damals ein Praktikum in der Luise machte. Dass der Mord auf das Konto von Nazis ging, das ahnten damals trotzdem nur wenige. „Aber als es rauskam, war klar, wir müssen was machen“, sagt Arno Lang. Die Luise ist Teil des AK KidS Gleißhammer, zu dem Kinder- und Jugendeinrichtungen aus dem Stadtviertel gehören. Was in anderen Stadtteilen ein Gelegenheitsaustausch ist, hat sich hier im Viertel Gleißhammer nicht zuletzt auch geprägt durch den Schock, dass Nazis wieder morden, zu einer festen Größe mit dem übergeordneten Thema Menschenrechte entwickelt.

Schon drei Stadtteilstefte unter dem Motto „Gleißhammer ist bunt!“ hat die Luise zusammen mit dem AK KidS veranstaltet, zwei Lichterketten, mehrere Kunstprojekte, Fairplay Streetsoccer Turniere, eine Ausstellung zur Haltungen von Nachbar:innen zum Thema Menschenrechte im Zeltner Schloß. Aber der AK sorgt zentral auch für die Gedenkarbeit für İsmail Yaşar und die Opfer des NSU.

Arno Lang zeigt auf den Zaun: Neben den Fliesen hängt ein Blumenkasten. „Den haben der AK KidS aufgehängt und die SMV der Scharrer Mittelschule kümmert sich um die Pflege.“ Eigentlich wollte der AK eine Stehle genau an der Stelle aufstellen, an der der Imbiss stand. Aber der Besitzer des Parkplatzes antwortete nie. Statt der Stehle hängen nun die bunten Fliesen, das Portrait und der Blumenkasten. „Und das hier“, sagt Arno Lang und zeigt auf eine Bronzeplatte im Fußweg, „Die haben unsere Kinder im Viertel mit der Künstlerin Manuela Dilly gestaltet“.

Arno Lang ist sichtlich stolz über das, was die Kinder und der AK leisten. Nur zehn Meter weiter prangt an einer Hauswand ein farbenfrohes Graffiti. Auch das hat der AK unter der Federführung eines Lehrers und der SMV der Scharrerschule angebracht. Peace, Love, Unity und One World prangt auf bunten Planeten und daneben vor einer Skyline „RIP I.Y.“, darunter der Artikel 5 der Menschenrechte.

Mit der Initiative „Das Schweigen durchbrechen“ hat die Luise – The Cultfactory bereits zwei Filmvorführungen mit Podiumsdiskussion anlässlich des Gedenken der Opfer der NSU organisiert. Und bis letzte Woche prangte ein Plakat vor der Luise: „Unser Nachbar İsmail Yaşar wurde am Vormittag des 09. Juni 2005 vom rassistischen NSU ermordet (...) Wir vergessen nicht.“ Gerade in seiner Schlichtheit besonders eindringlich und mahnend.

Dieses Gedenken, das Vernetzen und die Vermittlung einer gemeinsamen Wertennorm im Rahmen von Menschenrechten, in einem vielfältigen, bunten Stadtteil sind Arno Lang sehr wichtig.

Gerade in Zeiten eines starken Rechtsrucks der Gesellschaft. Ein Erstarken der AfD im Stadtteil hat Arno Lang bereits bemerkt. „Uns wurden auch oft Plakate und Banner heruntergerissen. Zum Beispiel das zum Straßenfest mit dem Titel ‚Gleißhammer ist bunt‘ und eines, das einen Abschiebestopp nach Afghanistan fordert.“

Der Eingangsbereich der Luise wurde vom „Dritten Weg“ zu plakatiert. Auch die Gedenkstelle für İsmail Yaşar wurde bereits beschädigt, Fliesen zerbrochen. Aber Arno Lang grinst: „... das ist kein Problem, wir haben noch viele Fliesen und hängen einfach immer wieder Neue auf.“ Denn wir machen weiter!

Anna Heinze-Lahçalar

GEDENKEN AN DIE OPFER

Im Rahmen des 20. Todestags von Enver Şimşek im Jahr 2020 haben sich 26 Gruppen, Organisationen und Parteien zusammengetan und Forderungen an die Stadt Nürnberg wegen dem Gedenken an die Opfer des NSU erarbeitet. Der Stand der Umsetzung kann auf der Homepage des Straßenfestes nachgelesen werden. Die Forderungen sind:

Offizielle Beteiligung und Unterstützung der Stadt Nürnberg am Straßenfest gegen Rassismus und Diskriminierung

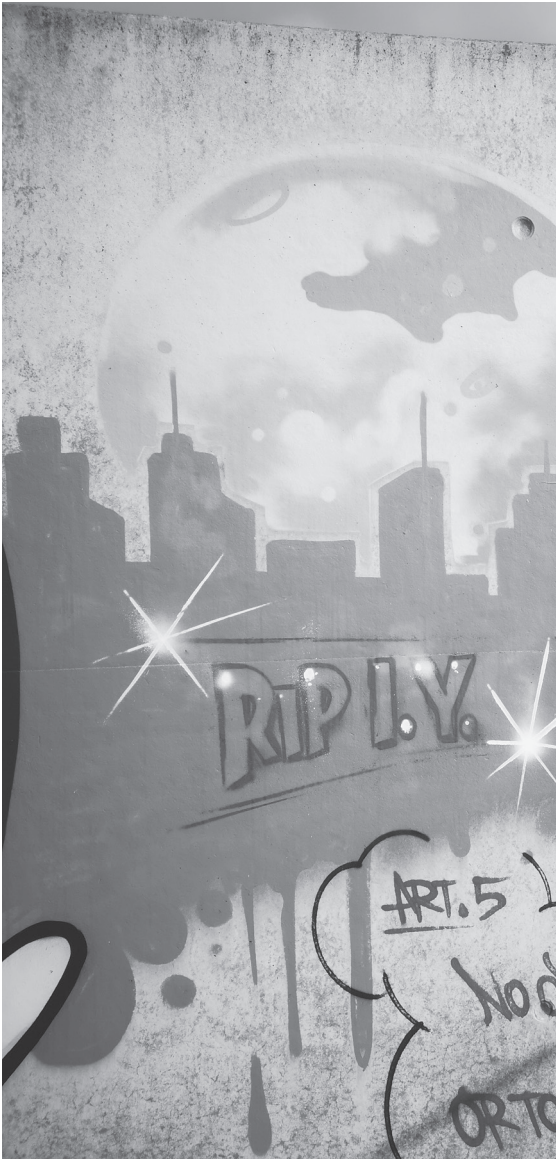
Gedenktafeln/Mahnmale an den Tatorten der Nürnberger NSU-Opfer

Die Stadt Nürnberg muss sich an den zivilen Gedenkveranstaltungen an den Todestagen der drei Nürnberger NSU-Opfer sowie am Tag des Anschlags auf die Gaststätte Sonnenschein unterstützend beteiligen. Die inhaltliche Ausgestaltung der Veranstaltungen bleibt bei den zivilen Gruppen.

Straßenumbenennung in die Namen der Nürnberger NSU-Opfer:

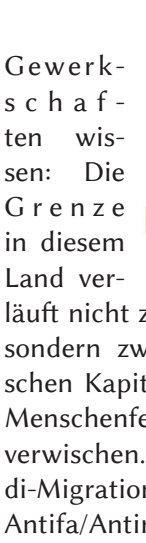
- Liegnitzer Straße in Enver-Şimşek-Straße
- Siemensstraße oder Gyulaer Straße in Abdurrahim-Özudoğru-Straße
- Scharrerstraße in İsmail-Yaşar-Straße

Die Stadt Nürnberg muss ihren Einfluss geltend machen und sich für einen zweiten NSU-Untersuchungsausschuss einsetzen



Wir haben die mitorganisierenden Gruppen gefragt:

Warum seid ihr beim Straßenfest dabei?



Gewerkschaften wissen: Die Grenze in diesem Land verläuft nicht zwischen Herkunft und Ethnie, sondern zwischen Arm und Reich, zwischen Kapital und Arbeit. Rassismus und Menschenfeindlichkeit versuchen dies zu verwischen. Deshalb engagieren sich ver.di-Migrationsausschuss und Arbeitskreis Antifa/Antira hier.



Bezirk Mittelfranken Arbeitskreis Antifa/Antira



Nürnberger Bündnis NAZI-Stopp
www.nazistopp-nuernberg.de

Das Straßenfest ist nicht nur für unseren Bündnis-Nazistopp-Antifanten jedes Jahr wieder ein Erlebnis. Gerade weil wir oft an vorderster Front gegen verbohrte Menschen, Nazis und Rassisten stehen, ist es umso wichtiger zu erleben: Die Nürnberger:innen wollen Vielfalt. Und das nicht nur beim Straßenfest.



Luise THE CULTFACTORY

Der Grund warum wir dabei sind, ist der gleiche, wie unser Handlungsmotto im Hause: Du bist (in der Luise) willkommen - egal woher du kommst, welche Hautfarbe, welches Geschlecht und welche sexuelle Orientierung du hast - so lange du andere Menschen gleichermaßen respektierst.



Khayami Kulturverein

Wir Migrant:innen sind ein Teil der Gesellschaft mit gleichberechtigter politischer Teilhabe in allen Lebensbereichen. Es ist eine gesellschaftliche Aufgabe, Rassismus zu bekämpfen und ein diskriminierungsfreies Umfeld zu schaffen. So sind wir gemeinsam stark.



Beratung Unterstützung Dokumentation FÜR BETROFFENE RECHTER GEWALT

B.U.D. ist die Beratungsstelle für Betroffene rechter Gewalt in Bayern. Wenn sich Ratsuchende an uns wenden, wurden sie aufgrund von Rassismus, Antisemitismus, LGBTIQ*-Feindlichkeit, Sozialdarwinismus oder wegen ihres Engagements für ein demokratisches Miteinander bedroht oder angegriffen. Rechte Gewalttaten sind keine Einzelfälle, sondern die Folgen gesellschaftlicher Zustände. Wir müssen uns alle gemeinsam gegen Hetze und Spaltung stellen – für ein besseres Zusammenleben!



FLIEDERLICH Schwules Lesbisches Zentrum Nürnberg

Als das queere Zentrum stehen wir für Akzeptanz, Inklusion und Diversität. Ein Regenbogen besteht aus vielen individuellen Farben, die doch zusammen gehören. Ein Regenbogen ist eben bunt und genau deshalb so wunderbar prachtvoll und beeindruckend. Wir alle gehören ungeachtet der Religion, Herkunft und sexueller Identität zusammen. Wir sind eine Familie. Das Straßenfest sehen wir als ein Familienfest, an dem wir nur zu gerne teilnehmen!



Bunter Tisch Gartenstadt und Siedlungen Süd



Sozialistische Jugend Die Falken

Für uns ist das ein wichtiges Fest, das eindrucksvoll deutlich macht, wie viele Menschen und Verbände sich klar antifaschistisch positionieren. Wir wollen dabei als politischer Kinder- und Jugendverband mit einem spannenden „Mit-Mach-Programm“ (hoffentlich ab 2022 dann wieder...) Kinder und Jugendliche ansprechen und dabei immer deutlich machen, warum für uns ‚Freundschaft statt Vaterland‘ die viel besser Option ist. Wir kämpfen über Grenzen hinweg für ein gutes Leben und lassen uns nicht durch nationale Interessen gegeneinander ausspielen!



AK GEGEN RECHTS, AG MIGRATION UND VIELFALT Nürnberg SPD

Gemeinsam sind wir stärker und lauter und genau so gelingt es uns mit diesem Fest ein klares Zeichen gegen jegliche Form von Rassismus und Diskriminierung zu setzen. Eine bunte Gesellschaft ist ein Geschenk, für welches wir uns jeden Tag einsetzen sollten!



BDKJ Bund der Deutschen Katholischen Jugend Nürnberg-Stadt

Wir als BDKJ Nürnberg e.V. sind beim Straßenfest gegen Rassismus und Diskriminierung dabei, weil wir uns eine offene und tolerante Gesellschaft wünschen. Deshalb leben wir in unseren Strukturen Demokratie und Vielfalt und setzen uns für ein toleranteres Zusammenleben ein.



DKP NBG

Wir, die Deutsche Kommunistische Partei (DKP) Nürnberg, unterstützen das Antirassistische-Straßenfest von DIFD. Unter Rassismus leiden vor allem die Betroffenen. Er ist aber auch ein nützliches Mittel um die Arbeiter:innen zu spalten und einen gemeinsamen Kampf für ein besseres Leben zu erschweren.



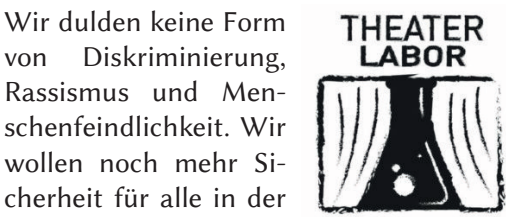
GEGEN RASSISMUS UND INTOLERANZ BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN KREISVERBAND NÜRNBERG

Wir treten dem rechtsradikalen Terror und jeder Form der Diskriminierung mit allen uns verfügbaren Mitteln entgegen. Das Straßenfest gegen Rassismus setzt ein Zeichen für Vielfalt und Freundschaft, Respekt und Toleranz. Wir sind alle Nürnbergerinnen und Nürnberger, wir gehören zusammen und gestalten die Stadt gemeinsam!



DIE LINKE.

DIE LINKE. Nürnberg nimmt am Straßenfest gegen Rassismus teil, denn in Deutschland haben Rassismus, völkischer Nationalismus und Antisemitismus Tradition. Wir stellen uns konsequent gegen diese menschenverachtenden Einstellungen. Wir solidarisieren uns mit den Betroffenen des NSU, von Halle und von Hanau.



THEATER LABOR NÜRNBERG

Wir dulden keine Form von Diskriminierung, Rassismus und Menschenfeindlichkeit. Wir wollen noch mehr Sicherheit für alle in der Einwanderungsgesellschaft. Deshalb sind wir beim Straßenfest dabei.



ejn Evangelische Jugend Nürnberg

Als Evangelische Jugend Nürnberg setzen wir uns für ein friedliches und gerechtes Miteinander aller Nürnberger:innen ein. Um dies deutlich zu machen beteiligen wir uns am Straßenfest gegen Rassismus.



Bilder: Rüdiger Löster